

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amthlicher Theil.

Der Finanzminister hat den Concipienten der niederösterreichischen Finanzprocuratur Dr. Alexander Fürsten Lodzia Poninski zum Finanzsecretär für den Bereich der Finanzdirection in Triest ernannt.

Der Finanzminister hat den Rechnungsrevidenten Friedrich Bayer zum Rechnungsrathe bei dem Rechnungsdepartement der Finanz-Landesdirection in Graz ernannt.

Heute wird das III. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 5 das Gesetz vom 19. Dezember 1886, betreffend einige Aenderungen des Gesetzes für die Cultur des Laibacher Moorgutes.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain.
Laibach am 21. Jänner 1887.

Nichtamtlicher Theil.

Die Balkan-Staaten.

Wien, 19. Jänner.

Die Kammerwahlen in Griechenland haben eine bedeutende Majorität für das Ministerium Trikupis ergeben, wie es anders auch nicht zu erwarten war. Die Wahlen wurden zwar auf Grund eines neuen Wahlgesetzes, nämlich nach dem Principe des Listen- und Vorgesetzten, vorgenommen, und gewiss hat auch die Verminderung der Deputiertenzahl den Wahlkampf bedeutend gesteigert. Aber einen Sieg der Opposition konnte man nicht so leicht erwarten, da dieselbe weder auf politische Erfolge aus der letzten Zeit verweisen noch mit einer concentrirten Partei-Organisation vor die Wähler treten konnte. Der hervorragendste oppositionelle Führer, Delhannis, hat im April vorigen Jahres, nämlich zur Zeit der internationalen Flottendemonstration, als Cabinetschef eine für Griechenland so traurige Rolle gespielt, daß heute nur wenige Wähler an großhellenische Tiraden glauben mögen. Und die übrigen Matabore der Opposition, wie Sotiropoulos und Deligeorgis, Papamichalopoulos und Grivas, strebten schon vor den Wahlen die Bildung kleiner

Fractionen an, um ihre persönlichen Ambitionen in umso helleres Licht stellen zu können.

Der Wahlsieg ist Trikupis nicht nur zu gönnen, weil er der tüchtigste und begabteste unter den lebenden griechischen Staatsmännern ist, sondern weil dadurch einige gegründete Aussicht auf die Stabilisierung der parlamentarischen und politischen Verhältnisse eröffnet wurde. Griechenland ist bekanntlich das Land, in welchem seit jeher die halbjährigen Cabinetswechsel die Regel waren, denn seit zwei Decennien haben sich in Athen über dreißig Ministerien abgelöst. Es wäre zu wünschen, daß endlich einmal eine Regierung zustande käme, die sich nicht unausgesetzt in der Kammer an kleinen, ambitioßen Parteikämpfen abzumühen braucht, sondern an durchgreifende innere Reformen und an eine vorsichtige, stetige Politik nach außen denken darf. Gerade Trikupis hat schon einige gute Proben in dieser Richtung abgelegt, als er kurze Zeit nach der Berliner Konferenz das seltene Glück hatte, sich drei Jahre lang im Minister-Fauteuil zu behaupten. Besonders die Erwerbung der südlichen Theile von Epirus und Thessalien hat der griechischen Regierung eine Reihe von Aufgaben verschiedenster Art in den Schoß gelegt, ohne deren Bewältigung die schönsten Pläne Griechenlands fromme Wünsche bleiben müssen.

Wie sehr Klugheit und weises Maßhalten dem Athener Cabinet noththut, das beweisen am besten die bitteren Konsequenzen jener chauvinistischen Bewegung, in die ganz Griechenland gerathen war, als sich selbst so alte und erfahrene Politiker wie Delhannis zu Anfang des vorigen Jahres zu vorzeitiger Actionspolitik hinreißen ließen. Griechenland wird noch lange Jahre an den Folgen der damaligen Mobilisierung und der Kriegsanlehen zu leiden haben, mit denen von Europa die sogenannte „Berliner Linie“ abgetrozt werden sollte. Und gewiss gibt es heute keinen halbwegs ernsthaften Politiker in Griechenland, der, eingedenk der Flottendemonstration, meinen könnte, die Orientfrage ließe sich auch gegen den Willen der Berliner Signatarmächte ins Rollen bringen oder gar der Lösung zuführen. Wie ganz anders stünde heute Griechenland da, wenn es vor Jahr und Tag seine Kräfte gespart und gesammelt hätte, statt sie in nutzlosen Agitationen und Demonstrationen zu zersplittern.

Ohne Zweifel kommt dem griechischen Elemente nicht nur auf der Balkan-Halbinsel, sondern auch in

der gesammten Orientfrage eine bedeutende Rolle zu. Als die geschicktesten Seefahrer und Handelsleute haben die Hellenen ein naturgemäßes Recht, sich um das zukünftige Schicksal der Inseln und der Küsten des Mittelländischen Meeres zu bekümmern; und auf der Balkan-Halbinsel selbst nehmen die nach allen Windrichtungen zerstreuten Griechen überall eine geachtete oder doch einflussreiche Stellung ein. Diese rührt nicht allein von der commerciellen und sonstigen Begabung dieser Rasse, sondern auch von der geistlichen Macht des ökonomischen Patriarchats und von jenem Theile der ottomanischen Bureaucratie her, in welcher das griechische Element mit der Zeit so maßgebend geworden ist.

Das forcierte und durch die Natur der Verhältnisse durchaus nicht gerechtfertigte Anschwellen der bulgarischen Aspirationen fordert namentlich die Bewohner des westlichen Theiles der Balkan-Halbinsel zum Widerstande auf, den die Serben bereits begonnen haben und an dem die Griechen im Interesse ihrer staatlichen und nationalen Zukunft in hervorragender Weise theilzunehmen berufen sind. Es ist, wie man der „Presse“ berichtet, eine durch unwiderlegliche Thatfachen erhärtete Erscheinung, daß die Bulgaren, ganz besonders in Macedonien, im Laufe der letzten dreißig Jahre in ethnographischer Hinsicht ganz unglaubliche Fortschritte gemacht haben. In Gegenden, wo es in den fünfziger Jahren niemandem eingefallen wäre, einen Bulgaren zu suchen, wo serbische Lehrer oder griechische Popen an der Spitze des Volkes standen, bekennet sich daselbe heute ganz ungeschont zum Bulgarenthum und begründet so die bekannten Aspirationen auf das ganze Gebiet zu beiden Seiten des Wardar, das beiläufig unter dem Namen Macedonien bekannt ist. Gewiss sind diese Fortschritte in erster Linie der russischen Unterstützung und der jahrelangen unermüdeten Agitation zu danken, doch beweisen auch solche Wandlungen, wie stark und wie gefährlich die staatenbildenden Keime sind, welche der nationalen Physik der Bulgaren innewohnen.

Soll das Princip des Gleichgewichts unter den Balkanvölkern und Staaten, wie es in Belgrad und Athen schon seit Jahren mit besonderem Nachdruck docirt wird, nicht zur landläufigen und bedeutungslosen Phrase herabsinken, dann müssen die Staatsmänner an beiden Orten über die Mittel und Wege im klaren sein,

Feuilleton.

Mennet.

„Die großen Schicksalschläge schmettern mich durchaus nicht nieder.“ — sprach Jean Bridelle, ein alter Sagenstolz, der auch für etwas skeptisch galt. „Ich habe mir den Krieg von der Nähe aus angesehen und trat ohne Mitleid auf menschlichen Körpern herum. Die starken Brutalitäten der Natur entlockten uns wohl Ausrufe des Schreckens und der Enttäuschung, allein sie verfehlten nicht jenen Stoß ins Herz, sie lassen nicht jene Schauer empfinden, welche bei dem Anblicke des kleinen Glanzes die Seele zerreißen.“

Der schneidendste Schmerz ist ohne Zweifel jener, welchen man empfindet, wenn ein Kind für die Mutter oder die Mutter für das Kind stirbt; doch man gesundet von demselben, wie etwa die großen und klaffenden Wunden am sichersten geheilt werden. Doch gibt es gewisse Zufälle, geheimen Kummer, Verfidien des Schicksals, welche in uns eine Welt schmerzlicher Gefühle erwecken, die Pforte bisher ungeahnter moralischer Leiden mit roher Hand aufreißen, umso tiefer wirken, als sie unsäfsbar scheinen, und umso länger leben, je mehr sie gekünstelt sind. Sie hinterlassen in der Seele einen Bodensatz von Traurigkeit, einen Nachgeschmack der Bitterkeit und ein Gefühl der Ernüchterung, deren wir uns lange nicht entledigen können.

Ich habe immer zwei oder drei derartiger „Zufälle“ vor Augen, welche ein anderer gewiss nicht bemerkt hätte, und die in mein Inneres wie kleine, jedoch unheilbare Nadelstiche drangen. Ihr werdet vielleicht nicht einmal begreifen, wie ein momentaner Eindruck so lange auf mich nachwirken konnte. Ich will es versuchen, euch

einen einzigen zu schildern, der zwar sehr alt, aber noch immer so lebhaft ist, wie an dem ersten Tage. Möglich, daß meine Phantasie auf Kosten meiner Empfindung mit im Spiele war!

Ich bin jetzt fünfzig Jahre alt, doch damals war ich noch jung und Hörer der Rechte. Von Natur ein wenig melancholisch, der Träumerei zuneigend, liebte ich nicht die lärmenden Kameraden und mied die geistlosen Dirnen. Ich stand früh auf, und mein köstlichstes Vergnügen war es, wenn ich gegen acht Uhr morgens ganz allein in den Alleen des Luxembourg spazieren gehen konnte. Ihr kanntet diese Alleen nicht mehr, ihr jüngeren Leute? Sie repräsentierten ein Stückchen vergangenen Jahrhunderts und hatten etwas von der Anmuth des Alters an sich. Dichte Hecken umsäumten die Laubgänge, und man gieng einher, wie zwischen lebenden Mauern. Die große Schere des Gärtners hielt Ordnung zwischen dem emporstrebenden Zweigen und dunkelte keine Unregelmäßigkeit. Dazwischen lugten kleine Zwergbäume, wie die Schüler eines Institutes beim Spaziergange nach Reihen geordnet, ganze Fluchten von herrlichen Rosenstöcken und wahre Regimenter edler Obstbäume.

Ich kam jeden Morgen hieher, setzte mich auf eine Bank und las. Manchmal legte ich das Buch beiseite, um zu träumen, um Paris aus der Ferne leben zu hören und die unendliche Ruhe dieses Zaubergartens nach altem Stile zu genießen. Doch bemerkte ich bald, daß es mich nicht allein hieher zog, denn manchmal erblickte ich in einem verlorenen Winkel einen Greis von seltsam fremdartigem Aussehen. Er war klein, sehr mager, edig und lächelte in einemfort. Seine lebhaften Augen zwinkerten ohne Aufhören infolge eines nervösen Leidens. Er kleidete sich nach einer längstver-

gangenen Mode und trug in der Hand einen prachtvollen Stock mit kostbarem Griff, welcher ein Souvenir zu sein schien.

Das Männchen setzte mich Anfangs in Erstaunen, dann fieng es an, mich zu interessieren. Ich beobachtete es durch die Blätterwand, spähte ihm aus der Ferne nach, wobei ich sorgsam darauf achtete, daß es mich nicht erblickte. Und steh, eines Morgens, da er sich ganz allein glaubte, fieng der Mann an, seltsame Bewegungen zu machen. Erst einige kleine Schritte, dann eine Verbeugung, hierauf schlug er mit seinen dünnen Beinchen ein Entrecht; bald kamen einige drollige Sprünge an die Reihe, dann lächelte er, als stünde er vor einem Publicum, verbeugte seinen armen Körper wie eine Marionette und entwandte mit den Fingerspitzen zärtliche Grüße an ein unbekanntes Ziel. Er tanzte.

Ich blieb stehen, starr vor Erstaunen, und frug mich, wer denn von uns beiden ein Narr sei; ich oder er. Doch plötzlich blieb er stehen, kam nach vorne wie die Schauspieler auf der Bühne, verbeugte sich grazios und warf den zugestutzten Bäumen Küsse zu, als wären es lebende Wesen. Hierauf setzte er gravitatisch seinen Spaziergang fort.

Von diesem Tage an verlor ich ihn nicht mehr aus dem Auge, und jeden Morgen war ich unsichtbarer Zuschauer seiner absonderlichen Uebungen. Dann erfaßte mich eine närrische Lust, seine Bekanntschaft zu machen. Ich riskierte daher einen Gruß und sprach: „Ein schöner Tag heute, mein Herr.“ Er verneigte sich. „Ja, mein Herr, ein Tag wie ehemals.“

Eine Woche später waren wir Freunde, und ich kannte seine Lebensgeschichte. Er war Tanzmeister an der Oper gewesen, noch zur Zeit Ludwigs XV. Der prachtvolle Stock war ein Geschenk des Grafen Cler-

wie der bulgarischen Hochflut zu begegnen wäre. Aus der chauvinistischen Perspektive, welche der Präliminar-Friede von San Stefano und der Philippopeler September-Putz vom Jahre 1885 den Serben wie den Bulgaren eröffnet haben, sind alle politischen und ethnographischen Gefahren mit einer geradezu schreckhaften Deutlichkeit zu erkennen, von welchen die im Westen der Balkan-Halbinsel wohnenden Völker einmal durch den Bulgarismus bedroht werden könnten.

In Belgrad wie in Athen hat man diese Gefahren ziemlich spät erkannt, aber es scheint nach unserem Dafürhalten noch immer im Bereiche der Möglichkeit, denselben zu begegnen. Bulgarien und Ostrumelien dürften wahrscheinlich in nächster Zukunft mit ihren häuslichen Angelegenheiten so viel zu thun haben, daß sie an Macebonien zu denken schwerlich viel Zeit finden werden. Diese Frist sollte von Seite Serbiens und Griechenlands redlich und nachdrücklich benützt werden, wenn in der ferneren Zukunft die gleichmäßige und gesunde Entwicklung der Balkanstaaten auf Grund des Berliner Vertrages, wenn das angestrebte Gleichgewicht unter ihnen einmal zur vollen Wahrheit werden soll.

Politische Uebersicht.

(Neue Paare.) Zu Herrenhausmitgliedern wurden ernannt: Der Abt von Kremsmünster und Landeshauptmann in Oberösterreich Leonard Acheleutner; der berühmte Chirurg und Professor Hofrath Dr. Theodor Billroth; der Hofrath und Präsesident des evangelischen Oberkirchenrathes Dr. Rudolf Franz; der infulirte Propst des Chorherrenstiftes in Klosterneuburg Ubaldo Kistersitz; der Großindustrielle Ludwig Lohmayer; der Landeshauptmann in Salzburg Oberlandesgerichtsrath Karl Graf Chorinsky; der Kämmerer und Großgrundbesitzer in Böhmen Theobald Graf Czernin; die Reichsraths-Abgeordneten Franz Graf Deym und Dr. A. von Srom; der Senatspräsident des Verwaltungsgerichtshofes Moriz Baron Ender; der Großgrundbesitzer in Niederösterreich Franz Graf Kueffstein; der pensionierte Sectionschef im Handelsministerium Baron Bußwald; der Landeshauptmann in Tirol Franz Baron Rapp; der Oberlandesgerichtspräsident in Lemberg Josef Baron Schenk; der Großgrundbesitzer und galizische Landtagsabgeordnete Stanislaus Ritter von Starowiejski-Biberstein.

(Die Durchführungs-Vorschrift zum Landsturmgesetze) wird wahrscheinlich heute publiziert werden. Die Publication dieses umfangreichen Schriftstückes wird nicht auch im Wege der „Wiener Zeitung“, sondern nur mittelst Reichsgesetzblattes erfolgen, doch auch durch dieses werden nur die wichtigsten und die mehr allgemeinen Bestimmungen der Durchführungs-Vorschrift zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden, die speciellen und zahlreichen Detailvorschriften werden lediglich den betreffenden Behörden zugehen und die Durchführung von denselben sofort in Angriff genommen werden.

(Die Schulfrage.) Der Beginn der Reichsraths-Session wird diesmal, da die meisten der noch versammelten Landtage Ende dieser Woche geschlossen werden dürften, von dem Schlusse der Landtags-Session

nur noch wenige Tage getrennt sein. Die Reichsboten kommen also noch unter dem frischen Eindrucke der Landtags-Verhandlungen in das Central-Parlament. Voraussichtlich wird im Reichsrathe neben der Sprachfrage auch die Schulfrage zur Discussion gelangen, welche seit der Einbringung der Tiroler Schulgesetz-Vorlage allerorten aufgeworfen wird. Das Schulcomité des Tiroler Landtages ist mit der Verathung des Schulaufsichts-Gesetzes vollauf beschäftigt. In den zwei letzten Sitzungen dieses Comités wurden zehn Paragraphen des Gesetzes ohne Schwierigkeiten erledigt. Bei § 11 beantragte die Majorität, daß der Ortsseelsorger in dieser Eigenschaft als Ortschulinspector zu wirken habe. Da erklärte der Regierungsvertreter aufs bestimmteste, daß die Regierung diese oder ähnliche grundsätzliche Zugeständnisse, die dem Reichs-Volkschulgesetz zuwider sind, nicht zu machen in der Lage sei. — Wie nun telegraphisch berichtet wird, hat der Schulausschuß des Tiroler Landtages endlich seine geheimnisvolle Thätigkeit geschlossen. Er beantragt, die von der Regierung eingebrachte Schulvorlage abzulehnen und eine Resolution anzunehmen, in welcher die Aenderung des Reichs-Volkschulgesetzes im katholischen Sinne verlangt wird.

(In Steiermark) rührt sich wieder die antisemitische Agitation lebhafter wie früher und verbreitete in den jüngsten Tagen massenhaft einen Petitionsentwurf in deutscher und auch in slovenischer Sprache gegen die Einwanderung ausländischer Juden. Die Staatsanwaltschaft Gili fand sich auch veranlaßt, diese Flugblätter zu confiscieren, und das dortige Kreisgericht bestätigte auch die Beschlagnahme mit der Begründung, daß sowohl die Petition selbst als auch die dieselbe begleitende Currende geeignet seien, zu Feindseligkeiten wider eine Religionsgenossenschaft und überhaupt die Einwohner des Staates zu feindseligen Parteinahmen untereinander aufzureizen, was den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung begründet.

(Die Session der Landtage) geht ihrem Ende entgegen. Die Landtage von Mähren und Vorarlberg wurden bereits geschlossen. Der niederösterreichische Landtag hat sich gestern mit der Frage der Wiener-Regulierung beschäftigt und wird spätestens am Samstag seine Beratungen beschließen. Der galizische Landtag wird außer dem Budget nur noch die Resolution in Angelegenheit des Grundentlastungsfonds erledigen. Der böhmische Landtag hat gestern die infolge des Austrittes der deutschen Abgeordneten nothwendig gewordene Wahl dreier Landesauschuß-Mitglieder und deren Ersatzmänner vorgenommen.

(Die bulgarische Deputation in Constantinopel.) Nach brieflichen Mittheilungen, die der „Pol. Corr.“ aus Constantinopel zukommen, wird die Ankunft der bulgarischen Deputation daselbst für den 25. d. M. via Brindisi erwartet. Bekanntlich hatte ursprünglich auf der Pforte die Absicht bestanden, die Deputation nicht zu empfangen. Nachdem aber die Spannung in der bulgarischen Frage gewichen und bei den meistinteressierten Mächten die Tendenz einer Annäherung zum Zwecke einer versöhnlichen Lösung hervorgetreten ist, glaube auch die Pforte nicht zurückbleiben, vielmehr das Ihrige zum Behufe einer allgemeinen Verständigung thun zu sollen. Man erwarte

nun in Pfortenkreisen, daß gerade durch die gleichzeitige Anwesenheit der Deputation einerseits und Cankovs andererseits die Aufgabe, zwischen diesen Elementen eine Verständigung zu erzielen, erleichtert werden könnte.

(Russische Finanzpolitik.) Nach Petersburger Berichten sieht man daselbst infolge der letzten Verschiebungen im Cabinet heftige Kämpfe in betreff der russischen Finanzpolitik sowohl im Ministerium als auch in der Presse voraus. Finanzminister Wisnegradsky dürfte die „Moskovskaja Wedomosti“ und die anderen Organe gleicher Richtung für sich haben, dagegen werden von den Journalen befürchtet, die Kattov gegenrussisch gesinnt sind. Bunge soll sich vor seinem Rücktritt in einem Finanzrapporte entschieden gegen das Tabak- und Spirituosen-Monopol, sowie gegen die Verschärfung der Bahnen ausgesprochen haben, lauter Ansichten, die dem neuen Finanzminister zugeschrieben werden.

(England.) Ueber den jüngst in London stattgefundenen Umwandlung des Cabinets abgehaltenen ersten Ministerrath wird berichtet, daß Lord Salisbury dem versammelten Ministern mittheilte, Lord Salisbury habe einen am letzten Tage seines Lebens geschriebenen unvollendeten Brief hinterlassen, in welchem er Premier seiner unwandelbaren Freundschaft versichert. Lord Salisbury soll auch das Programm der vorliegenden Parlaments-Session eingebracht werden.

(Zur Situation in Bulgarien.) Die bulgarische Regierung wurde benachrichtigt, daß mehrere am Staatsstreich theilgenommene Officiere aus Odessa in Constantinopel eingetroffen sind. Von der Erwägung ausgehend, daß die Absichten dieser Officiere gegen den gegenwärtigen Stand der Dinge gerichtet sein könnten, ließ die Regierung an die Civil- und Militärbehörden an der Grenze die strengste Weisung ergehen, jedes verdächtige Individuum zu verhaften und die strengsten Maßnahmen gegen jene bewaffneten Individuen zu ergreifen, welche die Grenze zu überschreiten beabsichtigen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünnener Zeitung“ meldet, der Gemeinde Hlinsko zum Kirchbau 300 fl., der Gemeinde Lipowa zum Schulbau 150 fl., ferner den Gemeinden Chotta, Roth-Lotta und Dutkovic zur Bestreitung von Schulbaukosten je 100 fl. zu spenden geruht.

— (Marquis von Bacquehem als Deutscher Ordensritter.) Wie mitgetheilt wird, ist gestern durch den Landcomthur der Ballei Oesterreich FML. Max Grafen Coudenhove, der Handelsminister Olivier Marquis von Bacquehem ins Noviziat des Deutschen Ritterordens feierlichst eingeführt worden. dessen Novizenmeister ist der Pater Jančar ernannt worden, der bisher auch als Novizenmeister bei Erzherzog Eugen fungierte. Während der Segen, welche der Novizenmeister celebrierte, empfing der Professritter-Candidat das Abendmahl.

— (Eine Liebestragödie.) In Ergänzung unseres Berichtes über dieses traurige Ereignis wird

(Nachdruck verboten)

Die Blume des Glücks.

Roman von Max von Weisenthurn.

(10. Fortsetzung.)

Die Geschichte des Grafen von Almain. Minuten vergingen, ohne daß Graf Almain oder Cora sich geregt hätten; dann zog er plötzlich heiser Leidenschaft ihre Hände an seine zuckenden Lippen um sie mit glühenden Küssen zu bedecken.

«Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen alles sage,» stammelte er, «und Sie werden mich bemitleiden und mir verzeihen!»

Ihre Hände in den seinen haltend, die Augen verwandt auf sie gerichtet — so sprach er und lauschte das junge Mädchen seinen Worten.

«Sie haben heute Abend sehr hart über mich urtheilt, Cora,» hob er mit leiser Stimme an, «Ihr Bruder mir zu meiner Verlobung Glück gewünscht zu dieser unseligen Verlobung, die wie ein Damokles'scher Schwert über mir schwebt und alles erstickt und mir fern hält, was einen Anspruch auf den Namen «Glück» haben könnte. Sie werden sagen, ich sei Herr meines Willens, daß niemand mich zu einer Verlobung oder Heirat zwingen könnte. Es gibt Verhältnisse, welche zwingender sind als Ketten, Verhältnisse, bei denen ein Mann ebenso wenig Freiheit besitzt, der Gefangene hinter Kerkermauern. Lucie Belmont ist meine Cousine, ihre Mutter und die meine Schwestern, und ich kenne Lucie seit meiner frühesten Kindheit. Sie ist eine Waise und ward von meiner Mutter auf unserm Stammschloß erzogen. Der Lieblingswunsch der alten Frau bestand von jeher darin,

mont. Fieng man an, mit ihm vom Tanze zu sprechen, so war sein Redestrom entseßelt, und eines Tages machte er mir folgendes Geständnis: «Ich habe die Castris geheiratet, mein Herr. Ich würde sie Ihnen vorstellen, allein sie kommt nur später hieher. Dieser Garten ist unser einziges Vergnügen und alles, was uns aus früheren Zeiten geblieben. Es scheint, als könnten wir ohne ihn nicht mehr leben. Nicht wahr, er ist ehrwürdig und distinguirt? Ich glaube dieselbe Lust zu athmen, wie in meiner Jugend. Meine Frau und ich bringen den ganzen Nachmittag hier zu; doch ich komme schon des Morgens, denn ich stehe früh auf.

Nach dem Frühstück kehrte ich in den Luxembourg zurück und erblickte sogleich meinen alten Freund, der eine kleine, schwarzgekleidete alte Dame voll Anstand führte. Ich wurde ihr vorgestellt. Es war die Castris, jene große Tänzerin, die einst Könige und Prinzen liebten, ja, das ganze galante Jahrhundert anbetete. Wir setzten uns auf eine Steinbank. Es war im Monat Mai, und in den Baumgängen wogte ein Duft, wie von frischen Blumen. Die Sonnenstrahlen glitten durch das Laub und tauchten unsere Glieder in ein Meer von Licht und Wärme. «Erklären Sie mir doch,» redete ich den alten Tänzer an, «was war denn eigentlich das Menuet?»

Er beugte zusammen und sah mich lange an. «Das Menuet, mein Herr, war die Königin der Tänze und der Tanz der Königinnen. Seitdem es keine Könige gibt, existiert auch das Menuet nicht mehr.» Und dann begann er eine lange, in pompösem Stile gehaltene Lobeshymne, von der ich kein Wort verstand. Ich wollte mir die Paß, die Bewegungen, die Posen erklären lassen, er vermochte nicht, mir zu Willen zu sein. Doch

plötzlich wandte er sich an seine Gefährtin, welche stille und gravitatisch dageessen. «Elise, willst du, sag doch, willst du so gut sein und diesem Herrn zeigen, was das Menuet gewesen?»

Sie blickte ein wenig beunruhigt nach allen Seiten, dann erhob sie sich wortlos und stellte sich uns gegenüber. Und ich sah etwas, was ich niemals vergessen werde. Sie kamen und giengen mit kindlichen Geberden, lächelten sich zu, verneigten sich, hüpfen gleich zwei alten Puppen, welche ein geschickter Mechaniker angefertigt und ein anderer ausgebessert hat. Ich betrachtete sie, das Herz voll Rührung und mit einem Gefühle der Melancholie, welches mir bisher fremd geblieben. Es kam mir vor, als sähe ich das klägliche und komische Gespenst eines außer Mode gekommenen Jahrhunderts vor mir. Ich hatte Lust zum Lachen, und es drängte mich zum Weinen.

Plötzlich hielten sie ein, der Tanz war beendet. Einige Augenblicke standen sie noch einander gegenüber und schnitten absonderliche Grimassen — dann umarmten sie sich schluchzend.

Drei Tage später reiste ich ab und habe sie seitdem nicht mehr gesehen. Als ich nach Paris zurückkehrte, war die Allee zerstört. Was aus den beiden Alten geworden, nachdem sie ihren lieben Garten verloren hatten, weiß ich nicht. Sind sie gestorben? Oder irren sie in den Straßen umher, gleich Geächteten, die aller Hoffnung entzogen haben? Tanzen sie vielleicht ein gespenstiges Menuet unter den Cypressen des Friedhofes bei Montdesseins?

Ihr Andenken aber verfolgt und quält mich, gleich einer nie vernarbenden Wunde. Warum? Ich weiß es nicht! Nicht wahr, Sie finden dies sehr lächerlich? Guy de Maupassant.

Klagenfurt noch berichtet: Am 16. d. M. nachts hat sich der Oberleutnant Gustav Haller vom Infanterie-Regimente Freiherr von Dahlen Nr. 7 mit Fräulein A. von Maschke, die zu ihm in zarten Beziehungen stand, auf einem Rahne unfern von Krumpendorf am Wörthersee das Leben genommen. Am 17. morgens fand man bei der Villa Scherl einen Rahne, in dem sich eine Officiersmütze, ein Damenschawl, ein Damensack und eine Kofe befanden. Die Sitzbretter im Rahne waren stark mit Blut besetzt, ebenso die Pferdebede. Auch der Schawl trug Blutspuren an sich. Man vermutet, daß sich die Liebenden erschossen und in den See gestürzt haben. Von beiden ist keine Spur vorhanden. Der Burche des Oberleutnants fand zu Hause einen schwarz-geränderten Brief, in welchem ihm sein Herr anzeigt, daß er zwischen dem 16. und 17. Jänner sterben werde. Er dankte seinem Diener für die Liebe und Treue, mit welcher er ihm gedient hat, legte seinen Monatslohn per 10 fl. und 1 fl. Trinkgeld bei, sowie seine Photographie mit dem Bemerken, daß er stets, wo immer er im Leben einen wahren Freund gefunden habe, er demselben seine Photographie übergeben habe. Er (Burche Ladner) möge diese Photographie als Erinnerung an seinen Herrn aufbewahren. Weiter empfahl Oberleutnant Haller diesen Burchen auf das wärmste seinen Kameraden, da derselbe ein sehr treuer und verlässlicher Diener sei. Da der Unglückliche am Tage vor der That eine größere Anzahl von schwarzgeränderten Couverts nebst Briefbogen in einer hiesigen Papierhandlung kaufte, so dürften noch andere Personen Briefe von ihm erhalten haben. Auch Fräulein von Maschke hinterließ ein Schreiben an ihren Vater, der pensionierter Oberleutnant ist, in dem sie demselben anzeigt, daß sie sich den Tod gegeben, da sie vom Leben nichts zu hoffen habe, und ihn bittet, er möge ihr den Schritt verzeihen. Man sagt, daß sich die beiden im Tode vereinten, weil eine Vereinigung im Leben ob des Mangels einer Caution nicht möglich war. Fräulein von Maschke, vor Jahren eine gepriesene Schönheit, war 28 und Oberleutnant Haller 35 Jahre alt. Interessant ist die Thatsache, daß die Mutter und ein Bruder des Fräuleins von Maschke ebenfalls durch Selbstmord ihrem Leben ein Ende gemacht haben. Fräulein von Maschke war vor einigen Jahren der Anlaß zu einem Pistolenduell zwischen einem deutschen Officier und einem höheren Bahnbeamten, dessen Ausgang aber unbekannt blieb, obwohl es hier, und zwar selbstamweise ebenfalls in der Nähe von Krumpendorf, ausgefochten wurde. Beide Gegner wollten das Fräulein heiraten, sie schlug jedoch, wie damals erzählt wurde, beide Anträge aus.

(Ein verspäteter Glückwunsch.) Ueber einen verspäteten Glückwunsch wird aus Pola gemeldet: Der wackere Veteranenverein von Pola hat am St. Stefanstag zu Weihnachten ein Glückwunschtelegramm an die Kronprinzessin Stefanie gerichtet und vom Obersthofmeisteramt des Kronprinzenpaares aus Wien folgende Antwort erhalten: „Ihre k. und k. Hoheit die Frau Kronprinzessin Stefanie dankt bestens für die loyalen und wohlgemeinten Glückwünsche zu ihrem Namensfeste, das alljährlich auf den 20. August fällt. Bombelles.“

(Staats-Telephonbetrieb.) Im k. k. Handelsministerium finden unter dem Vorsitze des Generaldirectors des österreichischen Telegraphenwesens, Sectionschefs Baron Dewez, Beratungen über die Ein-

führung des allgemeinen Staats-Telephonbetriebes statt, in Bezug auf welche demnächst ein Erlaß des Handelsministers zu gewärtigen ist. Es heißt, daß der Tarif lediglich auf die Dedung der Selbstkosten der Staatsverwaltung berechnet sein werde. Für das laufende Jahr ist zunächst die Errichtung staatlicher Telephonnetze in Salzburg, Wiener-Neustadt, Baden und Reichenau beschlossen worden. Außerdem sind Telephon-Anlagen für Bozen, Bregenz, Budweis, Eger, Gablonz, Görz, Jglau, Innsbruck, Klagenfurt, Krakau, Laibach, Olmütz, Spalato, Troppau, Znaim u. s. w. in Aussicht genommen. Ueberall wird das Telegraphenamt die Centrale bilden.

(Die Ernennung des neuen Fürstbischofs von Klagenfurt) soll — wie die „Tagespost“ meldet — eine vollendete Thatsache sein. Wie es heißt, stand die Reise des Grazer Fürstbischofs Dr. Zwerger nach Wien mit dieser Ernennung im Zusammenhang. Der Nachfolger Funderl soll ein Mitglied des Clerus der Grazer Diocese sein.

(Zwei Menschen durch einen Schuss getödtet.) Man berichtet der „Grazer Morgenpost“ aus Feldbach: Am 15. d. M. abends nahm der beim Realitätenbesitzer und Bäckermeister Josef Weinseis in Burgau bedienstete Knecht Franz Maitsch ein dem ersteren gehöriges altes Scheibengewehr zur Hand und manipulierte damit auf solch unvorsichtige Weise, daß sich selbst entlud und der Schuss der Magd Anna Weber in die Brust und dem dortselbst befindlichen Knecht Michael Jantrovitsch in den Kopf drang. Beide waren auf einer Bank in der Küche gesessen; die Magd starb nach wenigen Minuten, der Knecht nach etwa zwei Stunden. Das Gewehr hatte der bei Weinseis bedienstete Baderjunge Alois Paierl zum Zwecke des Vogelschießens mit Schrot geladen. Der Knecht Maitsch wurde arretiert und dem Bezirksgerichte in Fürstenfeld eingeliefert.

(Erhöhung von Personentarifen.) In dem directen Personenverkehr zwischen Stationen der österreichischen Staatsbahnen einerseits, dann Stationen der Südbahn-Gesellschaft und der Bozen-Meraner Bahn andererseits gelangen ab 1. Februar d. J. neue und theilweise erhöhte Preise für directe Tour- und Retour- sowie Abonnementskarten zur Einführung.

(Unfall beim Schlittschuhlaufen.) Beim Eislaufe auf dem Giller Plaz brach das Eis unter den Laufenden an einer Stelle durch, so daß zwei Damen und ein Herr in das ziemlich tiefe, bis an die Brust reichende Wasser stürzten. Hoffentlich ist das unwillkommene Bad für dieselben ohne weitere Folgen.

(Zarte Moden.) In Paris sind gegenwärtig Taillen und ganze Toiletten aus Schlangen- und Krokodilhäuten das Allerneueste. Anlaß hiezu gab das Stück Sardou's: „Krokodile“, in welchem eine Darstellerin ein Leibchen trägt, das gänzlich aus der Haut einer Schlange, an der noch die Schuppen haften, geschnitten ist. Die Sensations-Toilette des heurigen Faschings dürfte ein Modell „Krokodil“ werden. Der Rock ist gänzlich von Stidereien bedeckt, welche rothe tropische Gewächse darstellen. Die Taille erscheint aus der Haut eines jungen Krokodils geschnitten, statt der Frackschöße oder eines Schlißes fällt der Krokodilschweif über die Schleppe. Einer ähnlichen Mode entspricht auch die Verwendung von Muscheln und Austernschalen an Stelle der Franssen und Spitzen als Auspuzmaterial.

zu sich bescheiden und theilte mir mit, daß meine Cousine mich liebe und daß die einzige Möglichkeit, sie am Leben zu erhalten, darin bestünde, daß man ihr die Gewissheit meiner Liebe geben könne. Hätte ich Sie damals gekannt, Cora, das Opfer, welches man von mir forderte, würde meine Kräfte überstiegen haben, aber ich bemitleidete die Unglückliche, ich liebte damals keine andere und so gab ich denn nach, um jetzt zu empfinden, daß ich gebunden bin, während ich alles darum hingeben würde, meine Freiheit zu besitzen, die ich einzig gepopfert habe, um Elend, Seelenqual und Ruhelosigkeit dafür einzuernten!

Er gab Cora's Hände frei und kehrte sich ab, doch nur, um sich gleich darauf ihr wieder zuzuwenden und aufs neue ihre schmale Rechte zu erfassen.

„Können Sie mir verzeihen, Cora?“ fragte er in flehendem Ton. „Die Versuchung war zu groß, wie konnte ich anders, als ihr erliegen? Sie waren so schön, so gut! Wie hätte ich anders können, als Sie lieben? Ich war ein Verblendeter, wenn Sie wollen, ein Thor, der es wagte, mit dem Feuer zu spielen. Ich bin wahnsinnig gewesen, ja, aber ich leide jetzt dafür, doch nicht ich allein — auch Sie! Und möchte ich auch um alle Schätze der Welt allein zu leiden haben, dennoch erfüllt mich die Gewissheit, die mir daraus erwächst, mit beseligender Genugthuung, daß ich Ihnen nicht so ganz gleichgiltig bin!“

Nicht ganz gleichgiltig — wo sie Mühe hatte, die heißen Thränen zu unterdrücken!

Der Lord schloß sie in seine Arme und fuhr dann fort:

„Cora, Sie sind jung, Sie werden vergessen und wieder glücklich sein, aber ich, dem die Zukunft nichts mehr bietet, ich kann nicht hoffen, jemals glücklich zu werden. Ich werde von Ihnen hören: glücklich, geliebt

— (Wegen Fleiß und Gehorsam.) Aus Palermo wird geschrieben: In Corleone erschoss der zwölfjährige Salvatore Puccio seinen zwei Jahre jüngeren Bruder, weil dieser ihm stets als Muster von Fleiß und Gehorsam vorgehalten wurde.

— (Wo die Citronen blühen.) Aus Turin wird gemeldet: Der Wackposten vor dem Pulverdepot in Alessandria wurde bei der Ablösung erfroren aufgefunden.

— (Beim Friseur.) Ein Herr läßt sich die Haare schneiden. Der Friseur reicht ihm nach gethaner Arbeit einen Handspiegel, worin sich der Herr betrachtet. Der Friseur: Ist es so recht, Euer Gnaden? — Der Herr: Nein, etwas — länger, wenn ich bitten darf!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem Landtage.) Der krainische Landtag hält heute seine vierzehnte Sitzung in der laufenden Session ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Gegenstände: Bericht des Finanzausschusses über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Einführung einer selbständigen Landesauslage auf den Verbrauch von gebrannten geistigen Getränken; mündlicher Bericht des Finanzausschusses, betreffend die Einführung von Gemeindeauslagen auf den Verbrauch von Bier und gebrannten geistigen Flüssigkeiten; Bericht des Finanzausschusses in betreff Feststellung der Landesauslage auf den Verbrauch von gebrannten geistigen Flüssigkeiten; mündlicher Bericht des Finanzausschusses, betreffend die Reorganisation des Landesbauamtes; mündlicher Bericht des Finanzausschusses, betreffend die Entwässerung der Thalbeden von Altemmarkt, Zirkniz und Planina; mündlicher Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Petition der Bewohner Wippachs um Regulierung der Wasserläufe im Wippacher Thale; Bericht des Verwaltungsausschusses über die Regierungsvorlage eines Gesetzentwurfes, wodurch einige Bestimmungen, betreffend die Ausübung des Jagdrecht, abgeändert werden; Bericht des Verwaltungsausschusses über die Regierungsvorlage eines Gesetzentwurfes, betreffend die Theilung gemeinschaftlicher Grundstücke und die Regulierung der hierauf bezüglichen gemeinschaftlichen Benützung- und Verwaltungsrechte.

— (Die Deutschordens-Commende Laibach.) Durch die Blätter lief diesertage die Meldung — auch wir haben hievon Notiz genommen — der Deutsche Ritterorden beabsichtige, die Commende Laibach mit der Ordenskirche und dem zugehörigen Gebäude, dem Geburtshause des Grafen Anton Auersperg (Anastasiu Grün), an die Gesellschaft Jesu zu verkaufen. Diese Nachricht, welche zu vielfachen Commentaren Anlaß gegeben hatte, ist — wie wir von kompetenter Seite erfahren — unbegründet.

— (Militär-Bildungsanstalten.) Wie das Verordnungsblatt für das k. k. Heer meldet, haben Seine Majestät der Kaiser die neuen organischen Bestimmungen für die Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten allergnädigst zu genehmigen geruht. An Militär-Bildungsanstalten wird es in Zukunft geben: das Militär-Waisenhaus in Fischau; die Militär-Unterrealschulen in Güns, St. Pölten und Raschau mit einem Stande von je 200 Zöglingen und in Eisenstadt mit einem Stande von 260 Zöglingen; die Militär-Oberrealschule in Weißkirchen in Mähren mit einem Stande von 450 Zöglingen; die Militär-Akademie in Wiener-Neustadt mit einem

und liebend, so werden Sie leben, vereint mit einem andern. Aber nicht mehr kann er Sie lieben, als ich Sie liebe, der Ihr Andenken heilig halten wird, der sich sagen wird: Sie ist glücklich, sie hat vergessen, während ich — — —

Wie von seinen Gefühlen überwältigt, brach er plötzlich ab.

Sie hatte ihr Haupt an seine Schulter gelehnt und schluchzte leidenschaftlich.

Stanley Saint Roger Graf von Almaine athmete den aromatischen Duft ihres Haars ein, fühlte ihre fieberhaft brennenden Hände in den seinen, wußte, daß sie litt, aber er empfand kein Mitleid; er sagte sich nur, daß sie sein werden mußte, um jeden Preis, und damit dies geschehen konnte, galt es jetzt Trennung, aber in Freundschaft.

Der Zauber, welcher ihn in den Augen des Mädchens umwob, durfte nicht zerstört werden, wollte er des Sieges gewiß sein.

Sie an sein Herz drückend, trachtete er, sie mit leise geflüsterten Worten zu beruhigen.

Und sie stand regungslos, sich nur der magischen Gewalt bewußt, welche dieser Mann auf sie ausübte.

„Verzeihen Sie mir, Cora?“ flüsterte er leise.

Sie entwand sich seinen Armen und trachtete danach, ihre Ruhe einigermaßen wiederzugewinnen.

„Es kann zwischen uns von Verzeihung nicht die Rede sein,“ sprach sie sanft. „Wir müssen trachten, zu vergessen. Lady Lucie liebt Sie und Sie sind an Ihre Braut gebunden. Machen Sie dieselbe glücklich und auch Ihnen wird ein Glück werden. Wir wollen alles Gewesene vergessen, und wenn wir uns wieder begegnen, so darf es nur in Freundschaft sein.“

(Fortsetzung folgt.)

daß ein noch näheres Band als jenes verwandtschaftlicher Beziehungen uns vereinen möge, doch ich sah sie stets nur wie meine Schwester an und liebte sie als solche mit jener brüderlichen Ruhe, die nie zu heißerem Fühlen übergeht und die fern ist von der mächtigen Leidenschaft, welche ich für Sie im Herzen trage, Cora!

Er fühlte ihre Hand in der seinen zittern und hielt, wie von seinen Gefühlen überwältigt, minutenlang inne, ehe er fortfuhr:

„Mein Vater starb, als ich noch ein kleines Kind war. Meine Mutter lebte bis zu meinem neunzehnten und Lucie's zehntem Jahre. Nach ihrem Tode siedelte meine Cousine zu Verwandten ihres Vaters über, ich aber reiste ins Ausland. Als ich nach langjähriger Abwesenheit zurückkehrte, fand ich, daß das Kind, welches ich verlassen hatte, sich in ein hold ausblühendes Mädchen umgewandelt hatte. Lucie ward vor drei Jahren bei Hofe eingeführt, und seither trafen wir uns oft in Gesellschaften und verkehrten wieder, gleich früher, wie Bruder und Schwester miteinander. Ich wunderte mich bisweilen, weshalb meine Cousine nicht heiratete, bis der Winter mir die Augen öffnete. Sie schien leidend und unglücklich; alle Fragen, welche ich an sie stellte, riefen nur Thränen hervor, ja, ich glaubte zu bemerken, daß sie mich mied. Ich sollte die Ursache ihres Benehmens nur zu bald erfahren. Cora, können Sie das Weitere nicht errathen?“

Die schweren Thränen, welche aus ihren Augen plötzlich auf seine Hand niederfielen, antworteten ihm mehr, als tausend Worte es vermocht hätten.

„Sie haben es errathen, Cora?“ fragte er leise. „Beklagen Sie Lucie oder mich? Ach, mein Kind, ich bedarf Ihres Mitleids am meisten, obgleich ich damals nicht ahnte, wie sehr ich es dermaleinst benötigen würde. Eines Tages ließ Lucie's Tante, Lady Walthyn, mich

Stande von 300 Jöglingen und die technische Militär-Akademie in Wien mit einem Stande von 200 Jöglingen.

— (Die Kälte.) Heute morgens vor Sonnenaufgang hatten wir bisher in diesem Winter wohl die stärkste Kälte: das Thermometer zeigte ein Minimum von — 18 Grad Celsius. Der hohe Barometerstand und die ungewöhnlich reine und klare Luft lassen erwarten, daß diese Kälte noch längere Zeit anhalte. Die Bevölkerung unserer Landeshauptstadt ist sich unter solchen Umständen der Pflicht bewußt, auch der Frierenden und Hungernden nicht zu vergessen und den guten Ruf, den das wohlthätige Laibach genießt, neuerdings zu bekräftigen.

— (Todesfall.) Wie aus Littenberg telegraphisch wird, ist der Bezirkshauptmann Herr Karl Trautvetter nach längerem Leiden vorgestern mittags gestorben. Bezirkshauptmann Trautvetter war erst vor kurzem in den Ruhestand getreten.

— (Vom Eislaufplatze.) Der Dezember des verflossenen Jahres war für unsere «Eismänner» sozusagen verloren; umso größere Hoffnungen setzten sie in das neue Jahr und erwarteten von ihm das Beste, das heißt: das kälteste Wetter! Sie haben sich nicht getäuscht. Bei einem Wetter, wie wir es gestern hatten und wie es auch heute anhält, muß einem jeden echten Eisläufer das Herz im Busen lachen. Dieser gehobenen Stimmung Rechnung tragend, veranstaltet der Eislaufverein — falls die Witterung es zulassen wird — morgen auf dem Eislaufplatze unter Tivoli neuerdings ein Concert. Die Bekanntgabe der Stunde erfolgt durch die Aushängetafeln des Vereines.

— (Der Schleppfädel des Feldwebels.) Er war bisher nur ein besonders «privilegierter» Säbel, der Feldwebels-Schleppfädel; die «alten» Militärjünglinge wissen davon zu erzählen, sie kennen den Säbel des Inspections-Feldwebels. Außer dieser historischen Feldwebels-Species aber war der Schleppfädel bis zum heutigen Tage nur das Privilegium der dienstgrauen Stabs-, Bau- und sonstiger Feldwebel; das gestrige Armee-Berordnungsblatt bringt nun aber eine große und freudige Ueberraschung allen «dienstthuenden Feldwebels, respective Oberjägern» der Fußtruppen, d. h. also dem Gros aller Feldwebel; sie erhalten anstatt der Bewaffnung mit Feuerwaffe und Bajonett den Infanterie-Officierssäbel und Revolver. Mit Reiz wird nun der kleine Rest der Feldwebels, die Rechnungs-, Musik- und sonstigen Feldwebel, auf ihre schleppfädel-bewaffneten Kollegen blicken, denen allerdings bei ihren vielfachen, einer Officiers-Vertretung gleichkommenden Officien die lang ersehnte blanke Waffe nach Recht und Verdienst gebührt.

— (Vom Theater.) Von einem eifrigen Theaterbesucher erhalten wir folgende Zuschrift: «In früheren Jahren war es üblich, daß im strengen Winter die Theaterzettel mit der Bemerkung herausgegeben wurden: „Das Theater ist geheizt!“ Möchten Sie, Herr Redacteur, nicht veranlassen, daß die erfrorenen Theaterbesucher wenigstens diesen gedruckten Trost hätten?» — Bei aller Sympathie, die wir eifrigen Theaterbesuchern entgegenbringen, sind wir außerstande, in dieser Angelegenheit etwas zu thun. Wir empfehlen jedoch diese gerechtfertigte Beschwerde der löblichen Theaterdirection zur thunlichsten Berücksichtigung.

— (Aus Fiume) berichtet man uns: Der langjährige Director des kroatischen Staatsgymnasiums in Fiume, Herr Ludwig Slanik, ist in den Ruhestand getreten. Dem scheidenden Director wurden aus diesem Anlasse sowohl seitens der Schüler als auch seitens mehrerer kustenländischer Vereine Ovationen dargebracht. Mit der Leitung der Anstalt wurde Professor Krznit provisorisch betraut.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) wird Mittwoch den 26. d. M. um 6 Uhr abends seine Monats-sitzung abhalten. Tagesordnung: A. Innere Angelegenheiten. B. Vorträge: 1.) Regierungsrath Dr. Reesbacher wird seinen Vortrag über die Cholera-Epidemien in Krain im Jahre 1886 fortsetzen. 2.) Primararzt Dr. Bošnjak wird über die Cholera-Epidemie im Zwangsarbeits-hause zu Laibach berichten. — Nach der Sitzung findet eine gesellige Zusammenkunft der Mitglieder in der «Rose» statt.

— (Für Modistinnen.) Das k. k. Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Handelsministerium entschieden, daß die Modistinnen auch zur Haltung und zum selbständigen Verkaufe von künstlichen Blumen und Federn, sowie zur Führung entsprechender Firmatafeln berechtigt sind.

Kunst und Literatur.

— (Aesthetik.) Grundzüge der Wissenschaft des Schönen und der Kunst. Das Wissen der Gegenwart. 55—56 Band. Prag: F. Tempsky. Die Aesthetik ist ein wesentlicher Bestandteil der modernen Bildung geworden. Eine verhältnismäßig noch junge Wissenschaft beherrscht sie heute bereits das gesammte geistige Leben der Zeit. Eine großartige Literatur hat sich allmählich angehäuft: auch an Verjungen volkstümlicher Darstellung fehlt es nicht. Aber kein einziges dieser Bücher vermochte sich jene Verbreitung zu erringen, welche dem betreffenden Verfasser wohl als ideales Ziel vorzuschwebte. Immer noch war die Sprache infolge des abstracten Stoffes zu hoch gehalten, zu schwer; auch die Preise all dieser Werke waren zu kostspielig. Um so höher ist das Verdienst der Verlags-handlungen Freytag und Tempsky anzuschlagen, welche für ihre vorzügliche Sammlung einen Mann von der wissenschaftlichen Be-

deutung Schaslers gewonnen haben, der das überaus schwierige Problem, eine Aesthetik populär zu schreiben, meisterhaft gelöst hat, wie eine Durchsicht der oben genannten Leistung lehrt. Für geringen Preis erhält man da ein vorzügliches Buch, elegant und dauerhaft gebunden, mit einem Inhalte, wie er nicht besser gewünscht werden kann. Der erste Theil beschäftigt sich mit der Idee des Schönen in ihrer Allgemeinheit und Besonderung, der zweite Theil führt uns in das herrliche, große Reich der Kunst; er weist uns die Elemente des Kunstschönen nach und bietet dann eine äußerst freisinnig gehaltene ästhetische Betrachtung der Architektur, Plastik, Malerei, Musik, Mimik und Poesie in all ihren Unterabtheilungen. Die Sprache ist gehoben, edel und dabei könnig einfach. Kein Wort ist zu viel, keines zu wenig. Wer immer sich mit Kunst und Philosophie beschäftigt oder irgend ein Interesse für dieselben hat, wird das Buch mit größtem Nutzen lesen; es ist wie selten eines bestimmt, den Sinn für das Schöne und Edle in die weitesten Kreise zu tragen, Weltgemeingut des deutschen Volkes zu werden. * * *

2. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium für die Abbrändler von Kutejevo eingegangenen Sammelgelder.

	n.	fr.
Uebertrag aus dem 1. Verzeichnisse	144	16
Parramt Džrnica	4	—
» Großlaskitz	3	30
» Bapiana	10	50
» Tchernutsh	5	—
» St. Katharina	5	—
» Altlag (Bezirk Gottschee)	4	—
» Niederdorf	1	25
» Ulrichsberg	6	30
» Mautschitz	6	—
» Rallaz	17	50
» St. Georgen	36	50
» Predafel	4	50
» Butovska	1	20
» Altschitz	10	—
» Michelfstetten	4	38
» Gorice	33	—
» Terstenil	4	—
» St. Ruprecht	9	50
» St. Margarethen	3	—
» Tschatsch	3	25
» Landstraß	8	84
» St. Gantian	13	—
» Pl. Kreuz	8	—
» Tirmau	10	—
» Töplitz	10	—
» Mailau	1	—
» Böllandl	2	—
» St. Lorenz	5	23
» Altschitz	2	50
» Neubegg	1	15
» Jagrac	4	—
» St. Michael bei Seisenberg	6	—
» Hönigstein	2	—
» Waltendorf	3	10
» Untervarenberg	1	12
» Gaidowitz	3	—
» Brusnitz	2	—
» St. Michael bei Rudolfswert	6	—
» Selo bei Schönberg	9	40
» Tchernofschitz	2	—
Summe	416	68

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.
Prag, 20. Jänner. Als Landesausschuß-Beisitzer aus der Curie der Städte, Industrialorte und Handelskammern wurden Professor Albin Bras und Dr. Johann Ferabek gewählt. Als Landesausschuß-Beisitzer aus dem ganzen Hause wurde Graf Adalbert Schönborn gewählt.

Berlin, 20. Jänner. Die «Nordd. allg. Ztg.» constatirt den Anlauf großen Barackenmaterials seitens Frankreichs behufs Errichtung von Militärbaracken an der deutschen Grenze. Frankreich ziehe somit zweifellos größere Truppenmassen an der Grenze zusammen, als in den Festungen und Garnisonen daselbst unterzubringen sei. Von gut unterrichteter Seite wird gemeldet, daß Frankreich enorme Mengen Pikrinsäure in Deutschland kauft, welcher Stoff ebenso wie Schwefeläther zur Fabrication des Melinitz erforderlich ist.

Rom, 20. Jänner. Der bulgarische Delegierte Kalcov reist morgen ab, um in Sofia Bericht zu erstatten und Beschlüsse der Regentenschaft seinen Kollegen nach Constantinopel zu überbringen. Es kann nunmehr fast als sicher angenommen werden, daß die Pforte nach Empfang der drei Abgesandten Vermittlungsvorschläge erstatten wird.

Rom, 20. Jänner. Der Papst nahm die Demission des Staatssecretärs Jacobini an. Dessen Nachfolger wird zunächst nur provisorisch ernannt, während nach dem Conistorium am 7. März die definitive Ernennung des Runtius in Lissabon zum Staatssecretär erfolgt.

Paris, 20. Jänner. Der Ministerrath beschloß, den vom Finanzminister Dauphin vorgelegten Budget-Entwurf aufrechtzuhalten. — Nach hier eingelangten Privatnachrichten wäre Cankov bei seiner Rückkehr aus Constantinopel in Burgas von den bulgarischen Behörden verhaftet und mißhandelt worden.

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag): s' Mullerl. Volksstück mit Gesang in 5 Aufzügen von Karl Morre. — Musik von Vincenz Bertl.

Lottoziehung vom 19. Jänner.

Prag: 59 72 89 69 17.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 18. Jänner. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	n.	fr.		n.	fr.
Weizen per Hektoliter	7	49	Eier pr. Stück . . .	—	—
Korn »	—	—	Milch pr. Liter . . .	—	—
Gerste »	—	—	Rindfleisch pr. Kilo .	—	—
Hafer »	2	61	Kalb- »	—	—
Halbfrucht »	5	86	Schweinefleisch »	—	—
Heiden »	4	6	Schöpfenfleisch »	—	—
Sirje »	4	55	Häbndel pr. Stück .	—	—
Rufuruz »	4	55	Tauben »	—	—
Erbsen pr. Meter-Ctr.	3	—	Hen pr. 100 Kilo . .	—	—
Linjen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100 »	—	—
Erbsen »	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-	—	—
Fisolen »	—	—	Meter . . .	3	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Holz, weiches, pr. Cubit-	—	—
Schweinefleisch »	—	80	Meter . . .	—	—
Speck, frisch, »	—	52	Wein, roth, pr. Hektolit.	16	—
Speck, geräuchert, »	—	80	Wein, weißer, »	10	—

Angelommene Fremde.

Am 19. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Wagner, Kaufm., Berlin. — Melchior, Freund, Marks, Necker, Popper, Nerad, Robitschek und neld, Kaufleute, Wien.
Hotel Elefant. Brunbauer, Kaufmann, Wien. — Gläße, Instrumentenmacher, Schönbach. — Jafoll, Privatier, Raab. — Herzenjat, Reisender, Graz. — Davourer Maria, fizers-Gattin, Gabar. — Slatar, Besitzer, Savenstein. Dottoric, Gastwirt, Wochener-Feistritz. — Goldschmidt, mann, Triest.
Gasthof Südbahnhof. Neumann, Kaufm., Wien. — Jost, vater, Triest.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungs-Tag
20.	7 u. 11. Mg.	745,38	—14,6	windstill	Nebel	0,0
	2 u. 9.	744,52	—10,7	W. schwach	heiter	
	9 u. 11. Ab.	746,51	—14,0	W. schwach	sternenhell	

Morgens Nebel bis gegen Mittag anhaltend, dann heiter. Höhenreif. Das Tagesmittel der Temperatur — 13,4°, um unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankfagung.

Für die häufigen Beweise aufrichtigster Theilnahme während der Krankheit, für die vielen schönen gespendeten Kränze und für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse meines theuren Gatten

Johann Hafner

i. i. Briefträgers

sage ich im eigenen sowie im Namen meiner Angehörigen allen Freunden und Bekannten, insbesondere aber dem hiesigen k. k. Postamte, desgleichen auch dem hochwürdigen Herrn Stadtpfarrer Johann Rozman für seine wahrlich aufopferungsvolle Aufmerksamkeit als Seelforger und dem löblichen Veteranencorps den innigsten Dank.

Laibach, 20. Jänner 1887.

Josefine Hafner.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unseren innigst geliebten Vater, beziehungsweise Schwieger- und Großvater, Herrn

Bartholomäus Raunicher

i. i. Steueramtsadjuncten i. R.

heute um halb 1 Uhr mittags nach längeren, schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, im 83. Lebensjahre in ein besseres Leben abzuwandeln.

Die irdische Hülle des theuren Dahingeschiedenen wird Samstag den 22. Jänner um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Amonastrasse Nr. 10 aus auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und zur ewigen Ruhe bestatet werden.

Die heil. Seelenmesse wird Montag den 24sten Jänner um 8 Uhr vormittags in der Pfarrkirche zu Tirmau gelesen.

Der theure Dahingeschiedene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 20. Jänner 1887.

Raimund Raunicher, i. i. Steuereinnnehmer i. R. Sohn. — Anna Raunicher, Schwiegertochter. — Engelbert Raunicher, i. i. Steueramtspraktikant. — Raimund Raunicher, Gymnasialschüler, Entel.

Verdigungsanwalt des Franz Döberlet.

Staats-Anlehen.	Welt	Ware	Welt	Ware	Staatsbahn 1. Emission	Welt	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Welt	Ware	Silberrahn 200 fl. Silber	Welt	Ware
Notenrente	81-10	81-30	5% Temeser Banat	103-20	103-90	200-201	201-202	Albrechts-Bahn 200 fl. Silber	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	160-40	100-90
Silberrente	82-10	82-30	5% ungarische	104-25	104-75	156-60	157-60	Alsb.-Stum.-Bahn 200 fl. Silber	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75
1854er 4% Staatsloose	250 fl.	129-50	130-50	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.	116-117	117-118	118-119	Aufsig.-Lepl. Eisenb. 200 fl. Silber	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75
1860er 5% ganze	500	137-30	137-30	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.	116-117	117-118	118-119	Böhm. Nordbahn 150 fl.	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75
1860er 5% Rente	100	137-30	137-30	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106-107	106-50	107-50	Böhm. Westbahn 200 fl.	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75
1864er Staatsloose	108	167-167-50	167-50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106-107	106-50	107-50	Böhm. Nordbahn 150 fl.	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75
1864er	50	167-167-50	167-50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106-107	106-50	107-50	Böhm. Westbahn 200 fl.	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75
Como-Rentencheine	per St.	—	—	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106-107	106-50	107-50	Böhm. Nordbahn 150 fl.	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75
4% Def. Goldrente, neuerfrei	112-65	112-80	112-80	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106-107	106-50	107-50	Böhm. Westbahn 200 fl.	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75
Deherr. Rentenrente, neuerfrei	99-60	99-80	99-80	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106-107	106-50	107-50	Böhm. Nordbahn 150 fl.	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75
ung. Goldrente 4%	101-90	102-05	102-05	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106-107	106-50	107-50	Böhm. Westbahn 200 fl.	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75
Papierrente 5%	91-85	92-10	92-10	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106-107	106-50	107-50	Böhm. Nordbahn 150 fl.	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75
Eisenb.-Anl. 120 fl. d. W. E.	148-50	150-10	150-10	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106-107	106-50	107-50	Böhm. Westbahn 200 fl.	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75
Eisenb.-Prioritäten	148-50	150-10	150-10	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106-107	106-50	107-50	Böhm. Nordbahn 150 fl.	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75
Staats-Obl. (ung. Eisenb.)	148-50	150-10	150-10	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106-107	106-50	107-50	Böhm. Westbahn 200 fl.	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75
Prämien-Anl. d. 100 fl. d. W.	129-25	129-75	129-75	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106-107	106-50	107-50	Böhm. Nordbahn 150 fl.	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75
Prämien-Anl. d. 100 fl. d. W.	129-25	129-75	129-75	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106-107	106-50	107-50	Böhm. Westbahn 200 fl.	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75
Grundentf. - Obligationen	129-25	129-75	129-75	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106-107	106-50	107-50	Böhm. Nordbahn 150 fl.	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75
5% böhmische	109-10	109-10	109-10	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106-107	106-50	107-50	Böhm. Westbahn 200 fl.	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75
5% galizische	104-10	104-10	104-10	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106-107	106-50	107-50	Böhm. Nordbahn 150 fl.	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75
5% mährische	104-10	104-10	104-10	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106-107	106-50	107-50	Böhm. Westbahn 200 fl.	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75
5% niederösterreichische	104-10	104-10	104-10	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106-107	106-50	107-50	Böhm. Nordbahn 150 fl.	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75
5% oberösterreichische	104-10	104-10	104-10	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106-107	106-50	107-50	Böhm. Westbahn 200 fl.	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75
5% steirische	104-10	104-10	104-10	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106-107	106-50	107-50	Böhm. Nordbahn 150 fl.	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75
5% kroatische und slawonische	104-10	104-10	104-10	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106-107	106-50	107-50	Böhm. Westbahn 200 fl.	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75
5% siebenbürgische	104-10	104-10	104-10	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106-107	106-50	107-50	Böhm. Nordbahn 150 fl.	185-186	185-50	Silberrahn 200 fl. Silber	159-25	159-75

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 16.

Freitag den 21. Jänner 1887.

(354-2) Kundmachung. Nr. 616.

Mit Beginn des Schuljahres 1886/87 kommt der erste Platz der auf keine Studienabtheilung, rüchlich der Studien aber auf Laibach beschränkten Barbara Kaziaretschen Studentenstiftung jährl. 69 fl. 14 kr. zur Wiederbeziehung.

Anspruch auf dieselbe haben arme Studierende, die Musiker und in der Musik gut unterrichtet, überdies willens und tauglich sind, in der Kirche zu St. Jakob in Laibach auf dem Chore mitzuwirken.

Bewerber um diese Stiftung haben ihre mit dem Taufscheine, dem Dürftigkeits- und

Impfungszeugnisse, dann mit den Studienzeugnissen von den letzten zwei Semestern und mit dem Zeugnisse über ihre musikalischen Kenntnisse documentierten Gesuche, welche auch die Angabe zu enthalten haben, ob der Bittsteller oder eines seiner Geschwister bereits im Genuße eines Stipendiums oder einer anderweitigen Unterstützung sich befinden,

bis 15. Februar 1887

im Wege der vorgezeichneten Studiendirection hieher gelangen zu lassen.

Laibach am 10. Jänner 1887.

K. k. Landesregierung für Krain.

Nr. 14630.

Edict.

Vom k. k. steierm.-kärnt.-krain. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, daß die Entwürfe neuer Grundbuchs-Einlagen für die in der krainischen Landtafel vorkommenden Liegen-

Post-Nr.	Einlage-Nr.	Liegenschaft	Catastralgemeinde	Gerichts-sprengel	Vorherige landtäfliche Bezeichnung	Band	Folio
1	944	Herrschaft Luegg	Bukuje, Kirchdorf	Abelsberg	IV	499	
2	945	Herrschaft Egg bei Podpet	Lukowiz, Prevoje	Egg	I	485	
3	946	Gut Lichtenegg	Studa, Glogowitz	Woräntsch	IV	447	
4	947	Vicariat Prem	Prem, Smerje	Topole	Feistritz	XII	337
5	948	Grundparzellen des Dr. Franz Supancic	Grafenbrunn		XVII	145	
6	949	Grundparzellen des Andreas Drumen			XVIII	112	
7	950	Grundparzellen des Dr. Franz Gucel			XVIII	80	
8	951	Grundparzellen des Peter Tomacic			XVIII	120	
9	952	Gut Höflein	Ranndorf, Besslach	Krainburg	III	81	
10	953	Gut Oberdörfelach	Ranndorf		VI	17	
11	954	Gut Thurn unter Neuburg	Ranndorf, Ranker		IX	341	
12	955	Gut Schrottenturn	Straßise		VIII	193	
13	956	Straßise - Eig.	Straßise, Feichting		IX	185	
14	957	Pfarrkirche St. Martin vor Krainburg	Straßise		XI	361	
15	958	Filialkirche St. Margaretha am Berg			XI	361	
16	959	Filialkirche St. Barthelma in Straßise			XI	361	
17	960	Filialkirche St. Thoma in Oberfeichting	Feichting, Straßise		XI	361	
18	961	Pfarrkirche St. Martin vor Krainburg	Straßise		XII	133	
19	962	Herrschaft Weissenfels	Weissenfels, Ra-	Kronau	X	269	
20	963	District Babno Polje	Babensfeld, Babna	Laas	XIV	173	
21	964	Gut Popenfeld	Polica				
22	965	Filialkirche H. L. J. zu Tomisels	Oberschischla, Go-	Laibach	VI	157	
23	966	Filialkirche St. Joannis Bapt. zu Vorst	schischla, Kleinis		XI	253	
24	967	Filialkirche St. Andra zu Vorst	Tomisels, Jagdorf		XI	253	
25	968	Filialkirche St. Jacobi zu Strahomer	Tomisels		XI	253	
26	969	Gut Weinitz	Verbsene, Brunn-				
27	970	Fideicommiss-Herrschaft Wippach	dorf, Zelimske, Do-	Ischnembi	XI	253	
			bravca		X	205	
			Weinitz				
			Wippach, Kreutz-				
			berg, Goc, Pod-				
			kraj, Erzel, Bissie,				
			Col, Oberfeld, Ust-				
			ja, Sanabor, Slap,				
			Bobice, Schwarzen-				
			berg, Lome, Ja-				
			vornit, Sablog	Wippach	X	389	
			Col		XX	659	
28	971	Bau- und Grundparzellen des Gregor Bozic	Obersfeld, Budanje		VIII	185	
29	972	Aus Hof Schönau exproprierte Gilt im Wippacher Boden	Col		XII	309	
30	973	Podgorski Beneficium St. Leonardi	Col, Podkraj		XX	658	
31	974	Grundparzellen des Josef Mayer					

angefertigt sind.

Infolge dessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, N. G. Nr. 96, der 1. Februar 1887 als der Tag der Eröffnung dieser neuen Landtafel-Einlagen mit der allgemeinen Kundmachung festgesetzt, daß von diesem Tage an neue Eigentums-, Pfand- und andere bürgerliche Rechte auf die in denselben eingetragenen Liegenschaften nur durch Eintragung in diese neuen Einlagen erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.

Zugleich wird zur Richtigerstellung dieser neuen Landtafel-Einlagen, welche bei dem Landesgerichte in Laibach eingesehen werden können, das in dem obenbezogenen Gesetze vorgeschriebene Verfahren eingelegt, und werden demnach alle Personen,

- welche auf Grund eines vor dem Tage der Eröffnung der neuen Landtafel-Einlagen erworbenen Rechtes eine Aenderung der in denselben enthaltenen, die Eigentums- oder Besitzverhältnisse betreffenden Eintragungen in Anspruch nehmen, gleichviel ob die Aenderung durch Ab-, Zu- oder Umkreibung, durch Berichtigung der Bezeichnung von Liegenschaften oder der Zusammenstellung von Landtafelkörpern oder in anderer Weise erfolgen soll;
- welche schon vor dem Tage der Eröffnung der neuen Einlagen auf die in denselben eingetragenen Liegenschaften oder auf Theile derselben Pfand-, Dienstbarkeits- oder andere zur bürgerlichen Eintragung geeignete Rechte erworben haben, sofern diese Rechte als zum alten Lastenstande gehörig eingetragen werden sollen und nicht schon bei der Anlegung der neuen Einlagen in denselben eingetragen wurden, —

aufgefordert, ihre diesfälligen Anmelungen, und zwar jene, welche sich auf die Belastungsrechte unter b) beziehen, in der im § 12 obigen Gesetzes bezeichneten Weise längstens bis zum letzten Jänner 1888 bei dem k. k. Landesgerichte in Laibach einzubringen, widrigenfalls das Recht auf Geltendmachung der anzumeldenden Ansprüche denjenigen dritten Personen gegenüber verwirkt wäre, welche bürgerliche Rechte auf Grundlage der in den neuen Landtafel-Einlagen enthaltenen und nicht bestrittenen Eintragungen in gutem Glauben erwerben.

An der Verpflichtung zur Anmeldung wird dadurch nichts geändert, daß das anzumeldende Recht aus einem außer Gebrauch tretenden öffentlichen Buche oder aus einer gerichtlichen Erledigung ersichtlich oder daß ein auf dieses Recht sich beziehendes Einschreiten der Parteien bei Gericht anhängig ist.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Veräumen der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Graz am 29. Dezember 1886.

(370-2) Kundmachung. Nr. 478.

Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verlehrt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis letzten Juli 1887 bei dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben, widrigenfalls die Eintragungen die Wirkung grundbücherlicher Eintragungen erlangen.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Veräumen der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Post-Nr.	Catastralgemeinde	Bezirksgericht	Rathsbeschluss vom
1	Harje-Soze	Illyrisch-Feistritz	9. Dezember 1886, Z. 13 550.
2	Ischatesch	Landstraß	9. „ 1886, Z. 13 744.
3	St. Clementis	Laß	9. „ 1886, Z. 13 777.
4	Eisern	„	9. „ 1886, Z. 13 778.
5	Krajnce	Laas	15. „ 1886, Z. 13 965.
6	Strellowitz	Möttling	15. „ 1886, Z. 13 971.
7	Klein-Bukowitz	Illyrisch-Feistritz	22. „ 1886, Z. 14 117.
8	Groß-Bukowitz	„	22. „ 1886, Z. 14 118.
9	Pöndorf	Laibach	22. „ 1886, Z. 14 313.
10	Gobitz	Stein	29. „ 1886, Z. 14 622.

Graz am 12. Jänner 1887.

(256-3) Kundmachung. Nr. 18547.

Bei der commissionellen Eröffnung der Retourbriefe vom 1. Semester 1886 wurden die in dem nachstehenden Verzeichnisse angeführten Briefe wegen ihres Werthinhaltens von der Vertilgung ausgeschlossen.

Die bezüglichlichen Aufgeber, welche diese Briefe zurückverlangen wünschen, werden hiemit eingeladen, binnen drei Monaten vom Tage dieser Kundmachung an gerechnet, ihr Eigenthumsrecht entweder im Wege des bezüglichlichen Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei der gefertigten k. k. Post- und Telegraphen-Direction unter Berichtigung des allfällig auf den Briefen ausstehenden Portos geltend zu machen.

Triest am 8. Jänner 1887.

K. k. Post- und Telegraphen-Direction.

Verzeichnis.

Nr.	Aufgabsort	Name des Absenders	Name des Adressaten	Bestimmungs-ort	Einschluß	Wert
1	Laibach	J. J.	Anna Julibel	Wien	Eine Staatsnote	1 —
2	Seisenberg	Franz Kovacic	Paul Kovacic	Gonobitz	„	1 —